

Kunst des Buchdrucks, von der nunmehr in weitgehendem Maße Gebrauch gemacht wurde.

Wenn Franz (a. a. O. 308) der Meinung ist, daß unter den »neuen Büchern« in dem Erlaß des Nikolaus von Kues 1457 gedruckte Bücher zu vermuten seien, die aus Augsburg oder anderswoher eingeführt wurden, so scheint es fast, als sollte er damit recht haben. Denn vor einigen Jahren ist ein Missale speciale und ein Missale abbreviatum aufgefunden worden, welches letzteres mit dem ersteren an vielen Stellen identisch ist. Das Missale speciale ist im Besitze des Antiquariats von Ludwig Rosenthal in München und in den letzten Jahren der Gegenstand zahlreicher Besprechungen gewesen. E. Misset (1899), H. Stein (1899), O. Hupp (1902) vertreten die Meinung, daß in dem Missale speciale ein Versuchsdruck Gutenbergs zu erkennen sei, den dieser noch vor 1450 beendet habe. Ad. Schmidt und P. Schwenke weisen jedoch dieses Missale speciale einem unbekanntem Drucker und der Zeit um 1470 zu. Nun wurde das aus St. Blasien stammende, in der Bibliothek des Benediktinerstifts St. Paul in Kärnten befindliche Missale abbreviatum entdeckt, das als ein in einzelnen Abschnitten abweichender Auszug aus dem Missale speciale erscheint, dessen vollständige Gleichzeitigkeit aber durch eine ganze Anzahl vom gleichen Satz abgezogener Zeilen erwiesen ist. Des Missale abbreviatum ist ein in sich vollständiges Werk und enthält auch den im Missale speciale fehlenden Holzschnitt mit dem Kreuzifix. Dieser Holzschnitt wird aber von Autoritäten wie W. L. Schreiber, W. Schmidt u. a. um 1450 angelegt. Auch Hupp hat aus dem St. Paulus-Missale mehrere neue typologische Beweise für das hohe Alter beider Drucke ermittelt. Soviel hat sich bisher ergeben, daß die beiden Werke nicht nach dem Jahre 1468 entstanden sein können, daß sie für das Mainzer Suffraganbistum Konstanz bestimmt und mit Typen von Mainzer Provenienz, den Vorläufern der Psaltertypen von 1457 gedruckt sind.

Als die Buchdruckerkunst daran ging, ihre Werkstätten auch der Kirche und dem Altar dienstbar zu machen, sah sie sich, wie Schottenloher in seinem Vortrage mit Recht bemerkt, vor die ungeheure Aufgabe gestellt, Prachtwerke zu liefern, die es mit den herrlichen Erzeugnissen der spätmittelalterlichen Schreib- und Malerkunst aufnehmen konnten. Wenn sie vor dieser die wertvolle Möglichkeit einer raschen und billigen Herstellung von zahlreichen und handlichen Abzügen voraus hatte, so fehlte ihr dafür aber das wirksamste Ausdrucksmittel der Buchmalerei, die Farbe. Der Holzschnitt war noch lange nicht reif genug, um die reiche Formensprache des mittelalterlichen Buchziers und der Miniaturmalerei auszudrücken, und selbst in seiner Blütezeit konnte er keinen vollen Ersatz für die übliche Farbenpracht der kirchlichen Bücher erzielen. So dauerte gerade hier der heiße Wettstreit zwischen Buchmalerei und Buchdruck am längsten fort; so sind noch spät nach der Erfindung und Ausbildung der Buchdruckerkunst die prunkvollen Meßbücher eines Berthold Fustmeyr, Jakob Elsner und Nikolaus Glodendon entstanden; so haben an den prachtliebenden Höfen des Königs von Frankreich, der Herzöge von Burgund, der Fürsten von Italien bedeutende Künstler prächtige liturgische Bücher gestaltet und in den farbenfrohen Chorbüchersammlungen von Florenz, Siena, Perugia, Bologna, Ferrara bekunden noch heute köstliche Werke dieses letzte bedeutsame Aufblühen einer sterbenden großen Kunst.

Gar bald gewöhnte sich aber das Auge an die Schwärze des gedruckten Buches, zumal als der Holzschnitt mit den Typen jene innige Verbindung schloß, die die herrlichen Werke unserer größten Künstler des sechzehnten Jahrhunderts hervorgezaubert hat. Auch auf dem liturgischen Gebiete konnte es nicht lange zweifelhaft sein, daß die Druckkunst allmählich den Sieg über die Buchmalerei davontragen würde. Gerade hier vermochte die neue Kunst der Kirche einen ganz besonderen Vorzug zu bieten, nämlich die freudige begrüßte Möglichkeit, den Kirchendienern die einheitlich gestalteten Gebete in die Hand zu geben, die Drucklegung zu überwachen und die vorgeschriebenen liturgischen Bücher unter billigem Aufwand zu verbreiten.

Diese bedeutamen Vorzüge der neuen Druckherstellung wurden denn auch von den Bischöfen und Orden bald erkannt und in den Einführungsverordnungen der gedruckten Meßbücher und Breviere vielfach mit überschwenglichen Worten gerühmt. Während früher, so heißt es z. B. in dem Regensburger Brevier

Johann Pfeils von 1495, kaum ein ganzes Leben zur Herstellung eines einzigen Buches hingereicht habe, und gar mancher bei solch mühsamer Arbeit um seinen Verstand gekommen sein solle, könnten die Buchdrucker jetzt in kurzer Zeit frisch und fröhlich zahlreiche Bücher herstellen, eine unschätzbare Wohlthat Gottes, die zum innigsten Danke gegen den Geber zwingt.

Solange die Entstehungszeit der oben erwähnten zwei Missalen nicht fest bestimmt werden kann, muß das vielgerühmte Mainzer Psalterium von Fust und Schöffer von 1457 an die Spitze der liturgischen Drucke gestellt werden, dem sich der Canon missae von 1458 und das Benediktiner-Psalterium von 1459 derselben Druckerei würdig anreihen. Nunmehr fehlen verschiedene Jahre hindurch liturgische Drucke in Deutschland. Dagegen erscheint am 23. März 1475 in Italien und zwar in Mailand ein Missale Ambrosianum. Diesem folgen acht weitere Drucke, sämtlich Missalia Romana, in Rom, Neapel, Venedig, ehe wieder in Deutschland ein Missale erscheint, nämlich das für die Diözese Prag bestimmte und wahrscheinlich in Pilsen gedruckte Missale von 1479. Nunmehr wird aber der Druck von Missalien in Deutschland kräftig in Angriff genommen. Von den im letzten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts hergestellten etwa zweihundert Missaldrucken entfallen mehr als die Hälfte auf Deutschland. Würzburg, Magdeburg, Trier, Basel, Köln, Mainz usw. folgen einander rasch. 29 Diözesen und 9 geistliche Orden: die Prämonstratenser, die Benediktiner, Karthäuser, Zisterzienser, Dominikaner, Klunienser, Karmeliten, Minoriten und die Deutschherren eilen, sich mit gedruckten Meßbüchern zu versehen. Manchen Missalen ist von den Diözesanoberen eine Einführungsverordnung vorangesezt, in der den »Prälaten, Kanonikern, Vikaren, Altaristen, Kaplanen, Plebanen, Rektoren, Presbytern und Klerikern« unter Beifügung der Gründe für die Einführung der Erwerb der Werke empfohlen oder befohlen wird. Im Würzburger Missale (Schöffer) von 1481 spendet eine derartige Verordnung einen beträchtlichen Ablass allen denen, die an dem Zustandekommen des Werkes durch Rat und Tat mitgewirkt haben, den Emendatoren, Druckern und Korrektoren, ferner den Käufern der Missalien, den Belebanten und Hörern der Messen (Dr. A. Tronnier, a. a. O. 35).

Bei der Herstellung der Missalen und anderer kirchlichen Bücher fanden die Drucker eifrige Unterstützung bei den Bischöfen und Ordenshäusern. So stellte Georg Keyser in Würzburg zahlreiche liturgische Bücher in der vom Bischof Rudolf von Scherenberg 1481 eingerichteten Druckerei her. Abt Ulrich III. vom Michelsberger Benediktinerkloster bei Bamberg berief Johann Sensenschmid aus Nürnberg zu sich, der in Bamberg das prachtvolle Missale ordinis S. Benedicti vom 31. Juli 1481 druckte, das den Ausgangspunkt einer umfangreichen Tätigkeit Sensenschmids auf diesem Gebiete bildet. Dann wurde Sensenschmid nach Regensburg berufen und stellte hier gemeinsam mit dem Mainzer Johann Bedenhaus 1485 das schöne Missale Ratisbonense her. Der berühmte Meister Erhard Ratdolt, der seit 1476 in Venedig viele kunstvolle Drucke hergestellt hatte, folgte 1486 einem Rufe des Augsburger Bischofs Johann von Werdenberg und druckte nunmehr in seiner Vaterstadt eine große Zahl prachtvoller Missalen, Breviere, Chor- und Ritualbücher. Bischof Friedrich von Jöckern ließ 1491 an seine Kirchen eine eigene gedruckte Verordnung hinausgehen, die den Geistlichen die Anschaffung der liturgischen Drucke Ratdolts gebot. Johann Luschmer aus Lichtenberg, seit 1475 in Barcelona, wurde 1499 in die Abtei Monserrate berufen, um Altar- und Chorbücher zu drucken.

Das Bestreben der Kirche, den Gottesdienst durch Verwendung der gleichen Meßbücher usw. möglichst zu vereinheitlichen, führte dazu, daß die leistungsfähigeren Buchdrucker der Herstellung derartiger Werke erhöhte Aufmerksamkeit schenkten. So haben sich, um nur einige Namen anzuführen, durch die Herstellung von Meßbüchern u. a. ausgezeichnet in Augsburg Erhard Ratdolt; in Bamberg Johann Sensenschmid und Johann Pfeil; in Barcelona Johann Luschmer; in Basel Michael Wenzler, Bernhard Richel, Jakob Wolf; in Leipzig Melchior Lotter; in Lübeck Bartholomäus Gothan; in Lyon Claudius Davost; in Mailand Leonhard Pachel aus Ingolstadt; in Mainz Peter Schöffer und Johann Schöffer; in Nürnberg Georg Stuchs von Sulzbach; die Augustiner-Eremiten in Nürnberg haben 1491 ein sehr schönes Missale hergestellt; in Paris Jean Dupré, Johannes Sigman, Johann Adam,